

25 Jahre Wiederaufbau im Historischen Verein für Steiermark*

Von ANTON ADALBERT KLEIN

Die Ausschußsitzung des Vereines vom 27. November 1970 stand im Zeichen eines bemerkenswerten Jubiläums, denn vor 25 Jahren, am 28. November 1945, hatte sich der Verein neu konstituiert und seine erste Jahreshauptversammlung nach dem Kriege abgehalten. Der Ausschuß beschloß, dieses Ereignisses im größeren Rahmen, und zwar bei der heutigen Jahreshauptversammlung, zu gedenken und dabei die Bilanz der Leistungen des Vereines in den 25 Jahren zu ziehen.¹

Anläßlich der Feiern des 25jährigen Bestandes der Zweiten Republik im Vorjahr wurde mit Recht auf die große Aufbauarbeit, die in ganz Österreich in diesem Vierteljahrhundert auf geistigem und materiellem Gebiet geleistet worden ist, hingewiesen. In dieses Gesamtbild fügen sich die Leistungen des Historischen Vereines für Steiermark harmonisch ein. Es ist der älteren Generation in Erinnerung, wie nach den furchtbaren Verlusten und Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges auf allen Gebieten ein neuer Anfang gesetzt werden mußte, man stand buchstäblich vor dem Nichts. Auch im Historischen Verein hatten die letzten Kriegsjahre jede Vereinstätigkeit gelähmt. Die ersten Monate nach dem vollständigen Zusammenbruch, da sich eine neue Ordnung erst abzuzeichnen begann, ließen eine schnelle Wiederaufnahme der Vereinstätigkeit nicht zu. Erst im Spätsommer 1945 traten dann mehrere Vereinsmitglieder auf Initiative Dr. Ferdinand Tremels, darunter Dr. Viktor von Geramb, Dr. Otto Lamprecht und Dr. Andreas Posch, zu einem vorbereitenden Ausschuß zusammen, der nach Bescheid der Staatspolizei Graz vom 8. Oktober 1945 die vorbereitenden Arbeiten für die Neuwahlen aufnehmen durfte.²

Alle Rechte vorbehalten!

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Historischer Verein für die Steiermark, Graz,
Hamerlinggasse 3.

Schriftleiter: Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand Tremel.

Für den Inhalt der einzelnen Beiträge tragen deren Verfasser die Verantwortung.

Druck: Leykam AG, Graz, Stempfergasse 7.

Für die Mitglieder des Vereines als Jahresgabe 1972 kostenlos, im Buchhandel S 150,—.

* Vortrag bei der Jahreshauptversammlung am 4. März 1971.

¹ Blätter für Heimatkunde, hrsg. vom Historischen Verein für Steiermark (= „Blätter“), 45. Jg. (1971), H. 1, S. 2.

² Dazu und zum Folgenden: Wilhelm Brantner, 100 Jahre Historischer Verein für Steiermark (1850—1950), in: Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark (= „Zeitschrift“), XLI. Jg. (1950), S. 24 ff., insbesondere S. 66 ff., ferner der „Tätigkeitsbericht“ in den einzelnen Jahrgängen der Zeitschrift.

Am 28. November 1945 wurde im Rahmen der Joanneum-Festwoche in der Aula der Technischen Hochschule Graz der wiedererstandene Historische Verein neu konstituiert und die Vereinsleitung gewählt: zum Obmann Gymnasialdirektor Dr. Ferdinand Tremel, zum 1. Obmannstellvertreter Universitätsprofessor Dr. Viktor von Geramb, zum 2. Obmannstellvertreter Universitätsprofessor Dr. Andreas Posch, zum Zahlmeister Fabrikant Konrad Steiner, zum 1. Schriftführer Professor Dr. Otto Lamprecht und zu dessen Stellvertreter Mittelschuldirektor Dr. Anton Klein. Als Beiräte wurden Universitätsprofessor Dr. Hans Pirchegger und Universitätsprofessor Dr. Fritz Popelka kooptiert. Da Fabrikant Steiner aus Gesundheitsgründen als Zahlmeister bald ausschied, trat Dr. Klein an seine Stelle. Von den damaligen Ausschußmitgliedern gehört jetzt dem Ausschuß außer dem Obmann nur noch der letztere an. Die neuen Satzungen, die sich an die vor der nationalsozialistischen Zeit hielten, wurden mit Bescheid des steirischen Landeshauptmannes vom 20. Februar 1946 genehmigt, das heißt, die Umbildung des Vereines wurde nicht untersagt. Mit Bescheid der Sicherheitsdirektion für Steiermark vom 17. Juli 1947 erfolgte dann die Bestätigung.

Im letzten Viertel des Jahres 1945 begann sich der Ausschuß mit den Hauptaufgaben des Vereines, der Veröffentlichung steirischer Forschungsarbeiten und der volksbildnerischen Tätigkeit, zu befassen. Trotz schier unüberwindlicher Schwierigkeiten gelang es schon binnen kurzer Zeit, die „Blätter für Heimatkunde“ als erste historische Zeitschrift Österreichs herauszubringen. Dies erfolgte zu einer Zeit, da noch nicht einmal die genaue Mitgliederzahl festzustellen war. Sie dürfte damals höchstens 300 betragen haben. Als der ehemalige Obmann, Universitätsprofessor Dr. Hans Pirchegger, am 16. November 1945 dem Ausschuß seinen Plan auf Herausgabe eines geschichtlichen Heimatatlases der Steiermark durch den Verein vorlegte, beschloß dieser die Herausgabe, später wurde die Auflagenstärke auf 625 Exemplare festgesetzt. Ermöglicht wurde die Herausgabe durch die Subvention der Historischen Landeskommission für Steiermark in der Höhe von S 1600.— und durch eine Spende der Steiermärkischen Sparkasse von S 250.—. Die Bewilligung zur Drucklegung durch die englische Militärregierung wurde eingeholt, und im April 1946 lag bereits die erste Lieferung des Atlases vor, im März 1947 erschienen die Lieferungen 3 und 4, ihnen folgten verhältnismäßig bald die restlichen. Trotz der Not der Zeit fanden sich viele Bezieher. Ende 1946 betrug ihre Zahl bereits 360, bis März 1948 wuchs sie auf 511 an, und bald war die ganze Auflage vergriffen. Auch das Erscheinen der nach 1943 eingestellten „Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark“ ließ nicht mehr lange auf sich warten. Diese

kam wieder im Jahre 1947 für 1946, und zwar als XXXVII. Jahrgang, heraus. Zu verantwortlichen Schriftleitern wurden für die „Zeitschrift“ Ferdinand Tremel, für die „Blätter“ und den „Heimatatlas“ Otto Lamprecht bestellt. Die Schriftleitung der „Zeitschrift“ liegt noch immer in den Händen Tremels, während die der „Blätter“ nach dem Ausscheiden Lamprechts auf Manfred Straka überging.

Inzwischen hatte eine großzügige Mitgliederwerbung eingesetzt. Ende 1945 und dann wieder 1947 wurde der Landesschulrat für Steiermark gebeten, die Werbeaktion des Vereines bei sämtlichen Schulen des Landes durch einen eigenen Aufruf zu unterstützen, was auch geschah und insgesamt über 400 neue Mitglieder einbrachte. Ende 1946 konnten bereits 540 Mitglieder verzeichnet werden, trotzdem im Laufe dieses Jahres bei 100 durch Abmeldung und Tod abgegangen waren. Die Verlustlisten derer, die damals durch Tod ausschieden, weisen viele bedeutende Namen auf. Dafür traten auf Grund der Werbung auch Persönlichkeiten, die im öffentlichen Leben eine bedeutende Rolle spielten, dem Verein bei. Der Mitgliedsbeitrag für 1945/46 wurde mit zusammen S 10.60 und der für 1947 mit S 8.— festgesetzt.

Der Druck der beiden ständigen Vereinsschriften stieß immer wieder auf neue Schwierigkeiten, bald fehlte es am erforderlichen Papier, bald mußte die Druckerei erst gewonnen werden; auch mußte die Druckgenehmigung beim Ministerium des Inneren eingeholt werden, wobei die Herausgabe der „Zeitschrift“ besonders gefährdet war.

Im Jahre 1946 war wegen des starken Arbeitsanfalles im Verein die Bestellung eines eigenen Vereinssekretärs notwendig geworden, der schließlich in dem überaus tüchtigen und umsichtigen Hauptschuldirektor Wilhelm Brantner gefunden werden konnte. Der Verein nahm auch den durch den Krieg unterbrochenen Schriften-Tauschverkehr mit verwandten Vereinen des In- und Auslandes wieder auf. Vor 1938 hatte die Zahl der Tauschpartner 20 betragen, jetzt blieb sie zunächst im bescheidenen Rahmen: Außer neun österreichischen Vereinen beteiligten sich nur die Schweiz, Liechtenstein, Schweden und die Niederlande. Seitdem ist die Zahl der Teilnehmer auf 372 nach dem Stand vom 31. Dezember 1970 angewachsen. Auch eine weitere Gepflogenheit des Vereines wurde wieder aufgenommen: die Wanderfahrten. Als Neueinführung stellte der Sender Alpenland dem Verein für historische Vorträge allmonatlich 15 Minuten als „Viertelstunde des Historischen Vereines“ zur Verfügung; die Vorträge konnten am 3. Februar 1948 einsetzen und wurden zu einer ständigen Einrichtung.

Die Jahreshauptversammlung am 5. März 1948 brachte einen erfreulichen Bericht über das bisher Erreichte: Die Mitgliederzahl war bis Ende

1947 auf 919 angewachsen, am Tauschverkehr waren 81 Partner beteiligt. Für die starke Zunahme der Mitglieder gebührte vor allem dem Landesschulrat für Steiermark besonderer Dank, der — wie schon erwähnt — die Werbeaktion des Vereines bei allen Schulen und Lehrpersonen des Landes tatkräftig unterstützt hatte. Auch die Förderung durch den Stadtschulrat Graz und die übrigen steirischen Bezirksschulräte ist hervorzuheben. Dem hatte sich auch das Bischöfliche Ordinariat angeschlossen, indem es die Werbung unter den Angehörigen des geistlichen Standes förderte. Die Tätigkeit des Vereines wurde auch durch Zuwendungen der Steiermärkischen Landesregierung und verschiedener öffentlicher Körperschaften unterstützt. Dies alles stellte ein erfreuliches Zeichen des ständig zunehmenden Interesses an der engeren Heimat und ihrer großen Vergangenheit dar. Die Arbeit und die Veröffentlichungen des Vereines fanden aber auch außerhalb der Landesgrenzen ihre Würdigung. „Wie geschätzt die dafür im Tausch eingegangenen auswärtigen historischen Publikationen sind, zeigt ein Ersuchen der Grazer Universitätsbibliothek auf Überlassung derselben gegen eine entsprechend hohe Entschädigung. Da diese Schriften seit Bestehen des Vereines der Steiermärkischen Landesbibliothek am Joanneum übergeben worden waren und das Land Steiermark dem Verein seit einem Jahrhundert stets die beste Förderung hatte zuteil werden lassen, beschloß der Ausschuß am 26. Februar 1948, bei der bisherigen Gepflogenheit zu verbleiben (W. Brantner).“³

Die Jahreshauptversammlung vom 10. März 1949 ist dadurch denkwürdig, daß in ihr zum erstenmal seit 1929, also seit zwanzig Jahren, wieder der Antrag gestellt wurde, ein neues Ehrenmitglied zu wählen. Er betraf den ersten Obmannstellvertreter des Vereines, den Universitätsprofessor Dr. Viktor von Geramb, dessen besondere Verdienste um die Kenntnis der Vergangenheit unserer Heimat, unseres steirischen Volkstums und seiner Bräuche auf diese Weise gewürdigt wurden.⁴

Eine ganz besondere Anerkennung seines Wirkens erhielt der Verein durch das ihm am 8. April 1948 durch die Steiermärkische Landesregierung verliehene Recht zur Führung des steirischen Landeswappens in Siegel und Veröffentlichungen.

Die Jahreshauptversammlung vom 10. März 1949 zeigte auch einen weiteren Aufschwung im Vereinsbetrieb. Die Mitgliederzahl stieg bis Ende dieses Jahres auf 1041, und damit wurde zum erstenmal in der hundertjährigen Vereinsgeschichte die Zahl 1000 überschritten. Sie blieb in den

folgenden Jahren lange nahezu unverändert. Die Zusammensetzung der Mitglieder weist seit dem Zweiten Weltkrieg eine interessante Entwicklung auf, nämlich eine deutliche Verlagerung von der Einzelmitgliedschaft zur Mitgliedschaft von Körperschaften. Darin spiegelte sich zunächst die schwere materielle Not aller geistig schaffenden Menschen in den ersten Nachkriegsjahren wider, dann aber auch eine Änderung des kulturellen Interesses und der ganzen Freizeitgestaltung.

Das Jahr 1950 bildet eine deutliche Zäsur in der Geschichte des Vereines und bot den berechtigten Anlaß zu einer besinnlichen Rückschau, denn der Historische Verein für Steiermark vollendete in ihm das 100. Jahr seines Bestandes. Vorausgeschickt muß werden, daß der Historische Verein für Steiermark auf eine ältere Gründung Erzherzog Johanns, auf den „Historischen Verein für Innerösterreich“,⁵ zurückgeht. Dieser war als Dachorganisation der drei besonderen Landesvereine in Graz, Klagenfurt und Laibach gedacht, die die eigentliche Sammel- und Forschungsarbeit zu leisten hatten. Der Gedanke einer Dachorganisation, die das ganze alte Innerösterreich umspannte, entsprach ganz den Wünschen des damaligen steirischen Landeshistorikers Albert von Muchar. Aber der Zentralverein für Innerösterreich zerbrach an den zu starken Zentralisierungsbestrebungen einerseits und den Selbständigkeitsbestrebungen der Länder andererseits. Er hat als solcher nie eine richtige Tätigkeit entfaltet und es nicht einmal zu einer Generalversammlung gebracht. Sein Bestreben, ein Sammelbecken für die historische Forschungsarbeit der drei Länder zu sein, scheiterte schließlich an den wachsenden Selbständigkeitsbestrebungen der Länder. Die Ereignisse des Revolutionsjahres 1848 untergruben vollends seine Existenz. Trotzdem war seine Tätigkeit durchaus nicht unfruchtbar, denn innerhalb der drei Provinzialvereine wurde unter dem Einfluß Erzherzog Johanns noch im Vormärz eine reiche historische Tätigkeit entfaltet. Die endgültige Auflösung des Zentralvereines für Innerösterreich trat rechtlich erst im November 1850 ein. Der alte, nunmehr selbständig gewordene Historische Verein für Steiermark eröffnete seine Tätigkeit mit seiner ersten Hauptversammlung am 2. Dezember 1850. Es war selbstverständlich, daß der Ausschuß den Erzherzog Johann bat, die Stelle eines Protektors des Vereines zu übernehmen. Der erste Obmann — oder, wie man damals sagte, „Direktor“ — wurde der Abt von Rein, Ludwig Crophius Edler von Kaiserssieg, der in dieser Eigenschaft schon zur Zeit des Zentralvereines fungiert hatte.

Im Jahre 1950 wurde die Hundertjahrfeier des Vereines besonders festlich, und zwar am 23. November im Grazer Heimatsaal, mit einer

³ Brantner, a. a. O., S. 69.

⁴ „Zeitschrift“, XL. Jg. (1949), S. 124 f.

⁵ Fritz Popelka, Der Historische Verein für Innerösterreich und sein steirischer Zweigverein, in: „Zeitschrift“, XLI. Jg. (1950), S. 3 ff.

Festversammlung begangen.⁶ Die Feiergusaltung war das besondere Verdienst des Vereinsmitgliedes Dozent Dr. Helmut Federhofer. Eine besondere Note erhielt diese durch den eindrucksvollen Festprolog des Vereinsmitgliedes Professor Dr. Karl Adolf Mayer, ausgezeichnet vorgetragen von Dr. Heinz Gerstinger. Die Festrede hielt der Vereinsobmann, Dozent Dr. Ferdinand Tremel.

Ein gleichzeitiger Bericht über die Veranstaltung schildert den Verlauf besonders anschaulich und sei daher hier wörtlich wiedergegeben: „Der Festabend vereinigte alles, was im Lande Namen und Ansehen im öffentlichen und wissenschaftlichen Leben hat. Nach den herzlichen Glückwünschen des Landeshauptmannes Josef Krainer hob der Landesrat Dr. Udo Illig, der besondere Schutzherr des Vereines, in längerer Ausführung das für die Steiermark und ihre Geschichte so verdienstvolle Wirken des Jubilars in den 100 Jahren hervor und übermittelte dem Verein neben der alljährlichen Subvention noch eine außerordentliche Ehrengabe der Landesregierung. Auch die Landeshauptstadt Graz brachte durch ihren Sprecher Bürgermeisterstellvertreter Dr. Hans Amschl zu den herzlichen Wünschen fürs weitere Blühen und Gedeihen eine ansehnliche Gabe. Das Institut für österreichische Geschichtsforschung in Wien ließ seine Glückwünsche durch seinen Vertreter Universitätsprofessor Dr. H. Appelt übermitteln. Daran schlossen sich die Verleihung der Würde eines Ehrenobmannes an den Nestor der steirischen Geschichtsschreibung, Universitätsprofessor Dr. Hans Pirchegger, und die Wahl des Landeshauptmannes Josef Krainer, der Landesräte DDDr. Udo Illig und Norbert Horvatek sowie der weithin bekannten steirischen Geschichtsforscher und langjährigen Mitarbeiter des Vereines, der Universitätsprofessoren Dr. Fritz Popelka und Dr. Andreas Posch, zu Ehrenmitgliedern.“⁷

In der Festrede⁸ zeigte der Obmann Dr. Tremel die geistesgeschichtlichen Grundlagen auf, denen die Idee, zunächst einen innerösterreichischen Gesamt-Geschichtsverein und dann den Historischen Verein für Steiermark zu gründen, entsprungen ist. Die Statuten des neugegründeten Historischen Vereines für Steiermark stellten diesem ein überaus reiches Programm, das viele Aufgaben, die heute Museen und Archive und selbst der moderne Denkmalschutz erfüllen, umfaßte. Die fortschreitende Spezialisierung der Wissenschaften hat neue Einrichtungen geschaffen, die auch den Historischen Verein für Steiermark entlastet haben. Denn zur

Bewältigung der Aufgaben, die die Statuten dem neugegründeten Verein stellten, reichten weder dessen Mittel noch die Arbeitskraft seiner Ausschußmitglieder aus. Am Beginn der Leistungen, die der Historische Verein für Steiermark im Laufe der Jahre vollbrachte, steht Muchars „Geschichte des Herzogtums Steiermark“, deren erste vier Bände schon in den Jahren 1844 bis 1848 erschienen sind. Muchar hat damit „der Heimat das erste Geschichtswerk geschenkt, das ihre Vergangenheit in einer umfassenden Schau zusammenballt, das die einzelnen Ereignisse und Zustände kausal verknüpft und verständlich schildert. Sein Werk, das unvollendet geblieben ist, zeigte aber auch deutlich, welch ungeheure Arbeit noch zu leisten war, um das erdrückende Quellenmaterial, das, kaum entdeckt, noch kaum beachtet wurde, zu sichten, zu ordnen und zu verarbeiten. Eine wahrhaft gewaltige Arbeit lag vor dem neuen Verein; würde er sie bewältigen können?“ Wenn wir von den „Mitteilungen“, die der Verein mit Aufsätzen zur Landesgeschichte in dieser ersten Periode seines Bestandes herausgab, absehen, so sind von grundlegenden Werken, die der Historische Verein herausbrachte, noch die „Beiträge zur Kunde steirischer Geschichtsquellen“, die erstmals 1864 erschienen, zu nennen. Die Anregung dazu ging vom Landesarchivdirektor Dr. Joseph von Zahn aus. Ihre Hauptaufgabe sollte die Publikation von Quellen, insbesondere zur Geschichte des Mittelalters, sein, und sie sollten dadurch die „Mitteilungen des Historischen Vereines“, die selbstverständlich weiter erschienen, in quellenkundlicher Hinsicht ergänzen. Eine Schöpfung Zahns war auch das dreibändige „Steiermärkische Urkundenbuch“, dessen erster Band 1875 erschien. Dem rastlosen Forschergeist Zahns verdankt die Steiermark auch ihr „Ortsnamenbuch“, das zum unentbehrlichen Rüstzeug der steirischen landesgeschichtlichen Forschung gehört. Im Jahre des Erscheinens des ersten Bandes des „Urkundenbuches“ kam auch das „Steiermärkische Landrecht des Mittelalters“, das der berühmte Rechtshistoriker Ferdinand Bischoff bearbeitet hat, heraus. Es würde den Rahmen der heutigen Betrachtung sprengen, wollte man hier die zahlreichen Publikationen und Arbeiten aufzählen, die dem Historischen Verein und seinen Mitgliedern aus diesem Zeitraum zu verdanken sind. Es ist dies übrigens ohnehin bekannt. Das zweite halbe Jahrhundert des Vereines mit den schweren Erschütterungen durch die beiden Weltkriege, die das Vereinsleben so gut wie vollständig lahmlegten, zwang den Verein infolge seiner finanziellen Schwierigkeiten zu einer Rationalisierung seiner Arbeit, zumal ihm Aufgaben, die er sich seinerzeit gestellt hatte, von Archiv, Bibliothek und Museum, die inzwischen zu mächtigen, wohlfundierten Anstalten des Landes herangewachsen waren, abgenommen worden sind. So ergab sich von selbst eine Beschränkung der ehe-

⁶ Bericht in der „Zeitschrift“, XLII. Jg. (1951), S. 194 f., und in den „Blättern“, 25. Jg. (1951), H. 1, S. 1 ff.

⁷ „Zeitschrift“, XLII. Jg., wie oben.

⁸ „Blätter“, 25. Jg., wie oben.

maligen Vereinsziele auf die wissenschaftliche Forschung, die Veröffentlichung ihrer Ergebnisse und ihre volksbildnerische Tätigkeit. Letzteren Bestrebungen verdanken die „Blätter für Heimatkunde“ (seit Mai 1923) ihre Entstehung. In diesem Zusammenhang sei auch darauf verwiesen, daß auf den Verein eine Einrichtung, die die Steiermark als einziges Bundesland aufweist, zurückgeht: der Unterricht aus „Steiermärkischer Landeskunde“ an den Mittelschulen des Landes. Tremel konnte seine Festrede mit der Feststellung beschließen, daß der Verein voll Stolz auf eine reiche Ernte seines hundertjährigen Bestandes blicken könne. Denn 115 Bände der „Zeitschrift“ bzw. „Mitteilungen“ und 63 Bände anderer Vereinspublikationen waren bis damals die bleibenden Früchte wissenschaftlicher Arbeit zur Erforschung der Vergangenheit unseres Landes, gar nicht zu reden von der Sammlertätigkeit in der Frühzeit des Vereines. Die Verbreitung der Kenntnis von der Vergangenheit unseres Landes habe aber auch zur Pflege der Heimatliebe beigetragen. Als Ausdruck dieser ganzen Entwicklung konnte 1950 auch die Tatsache gewertet werden, daß der Verein in diesem Jahre mehr als doppelt so viele Mitglieder als vor dem Kriege und rund viermal so viele als vor dem Ersten Weltkrieg im damals größeren Lande zählte.

Wenn wir die Fülle der Arbeiten, die der Historische Verein für Steiermark in den folgenden Jahren 1951 bis 1970 leistete, überschauen und nach den leitenden Gesichtspunkten fragen, denen sie gefolgt sind, so gab uns Obmann Tremel selbst den Schlüssel dazu. Denn in der Jahreshauptversammlung am 8. Februar 1962, in der ihm die Glückwünsche zum 60. Lebensjahr, das er kurz vorher vollendet hatte, dargebracht wurden, gab er in seinen Dankesworten die Motive an, die ihn von Anfang an bei seiner Obmannschaft leiten. Er führte wörtlich aus:⁹ „Als mir im November 1945 die Ehre zuteil wurde, die Stelle eines Obmannes des Historischen Vereines für Steiermark zu übernehmen, die vor mir so bedeutende Gelehrte, wie Pirchegger, Mell, Zwiedineck, Zahn, Bischoff und Peinlich, um nur einige zu nennen, innegehabt hatten, stellte ich mir zwei Aufgaben: einmal wollte ich Publikationsmöglichkeiten für alle jene Persönlichkeiten schaffen, die schon auf dem Gebiet der Landesgeschichte gearbeitet hatten, damit die Früchte ihrer oft jahrelangen Arbeit nicht verloren gingen und damit aus ihrer Arbeit ein Ansporn entstehe zu neuen Werken, dann aber wollte ich die Tätigkeit des Vereines auf eine breitere Basis stellen und ihm einen weiteren Wirkungskreis, vor allem in den Schulen und in der Lehrerschaft, verschaffen, um dadurch die Kenntnis der Geschichte der Heimat und

durch sie die im politischen Geschehen der jüngsten Vergangenheit vielfach verschüttete Liebe zur Heimat wieder wecken. Mit dem Dank an alle, die ihm bei seinem Werk mit Rat und Tat zur Seite standen und noch stehen, verband er den Ausdruck der Freude darüber, daß auch die jüngere Generation es nicht verschmäht, in den Publikationen des Vereines mitzuarbeiten, so daß das einmal Geschaffene Fortsetzung finden wird und daß neue Ideen gefunden und neue Wege der Forschung eingeschlagen werden können. Die goldenen Worte, die Tremel abschließend über den Wert und die Bedeutung der Landesgeschichte sprach, verdienen hier wiederholt zu werden, denn sie rechtfertigen die ganze Tätigkeit des Vereines und auch die heutige feierliche Stunde. „Die Landesgeschichte wird vielfach“, so führte Tremel aus, „noch immer etwas scheel betrachtet, und doch wohnt ihr ein großer, nicht zuletzt pädagogischer Wert inne. Es ist doch so, daß heute alle Wissenschaften, auch die Geschichte, im Übermaß spezialisiert sind, daß die Geschichte zeitlich, räumlich und sachlich so aufgesplittert ist, daß der Blick auf die inneren Zusammenhänge und auf die Wurzeln der Triebkräfte der Massen darunter leidet. *Hier vermag die geschichtliche Landeskunde einzuspringen, denn die Heimat ist noch etwas Überschaubares, sie läßt sich noch messen und erfassen, sie ist gleichsam der Mikrokosmos, der die Erscheinungen im Makrokosmos widerspiegelt, sie ist die kleine Welt, in der sich das Wirken der Kräfte des Lebens in Natur und Menschheit beobachten und erforschen läßt. An ihrem Beispiel können wir noch die Ursprünge des historischen Geschehens begreifen; darum — und nicht aus leerer Spielerei — erscheint uns die Beschäftigung mit historischer Landeskunde wertvoll!*“

Daß es auch weiterhin nicht bei bloßen Versprechungen blieb, sondern ganze Arbeit geleistet wurde, sollen folgende Daten veranschaulichen.¹⁰ Die „Zeitschrift des Historischen Vereines“ liegt für den Zeitraum 1945 bis 1970 in 25 Jahrgängen vor. Umfaßt der Jahrgang XXXVII für das Jahr 1946 noch nur 126 Seiten, so wuchsen die folgenden mit der Besserung der finanziellen Verhältnisse zu ansehnlicher Stärke an. Der XLVI. Jahrgang beispielsweise, der 1955 als Festschrift anlässlich des 80. Geburtstages Hans Pirchegggers gedacht war, zählt 310 Seiten, der Doppelband des Jahrganges LIII, 1962 als Festgabe zum 60. Geburtstag Ferdinand Tremels dargebracht, weist 439 Seiten auf. Der normale LX. Jahrgang aus 1969 zählt 365 Seiten und der LXI. Jahrgang aus 1970 316. Die „Blätter für Heimatkunde“, vier Hefte von wechselnder Stärke jährlich, die bereits im Jahre 1945 wieder erscheinen konnten, weisen

⁹ „Zeitschrift“, LIV. Jg. (1963), S. 159 f.

¹⁰ Dazu die „Tätigkeitsberichte“ in den Jahrgängen 1946 bis 1970 der „Zeitschrift“.

seitdem eine geschlossene Reihe von 26 Jahrgängen auf. Die bereits erwähnte Reihe „Beiträge zur Erforschung steirischer Geschichtsquellen“ konnte auch weitergeführt und um wertvolle Publikationen vermehrt werden, und zwar: das 1958 erschienene Heft XLVI (Neue Folge XIV. Heft): „Die Reuner Annalen“, bearbeitet von Alexander Graf, war eine Festgabe für Andreas Posch zu dessen 70. Geburtstag (mit einer Würdigung des Jubilars und einer Bibliographie von Berthold Sutter; Heft XLVII (Neue Folge XV. Heft) aus dem Jahre 1960 enthält die von Ferdinand Tremel besorgte Ausgabe des „Handelsbuches des Judenburger Kaufmannes Clemens Körbler 1526—1548“, das für die Wirtschaftsgeschichte von fundamentaler Bedeutung ist. Das im folgenden Jahre 1961 erschienene Heft XLVIII (Neue Folge Heft XVI) brachte eine Abhandlung Manfred Strakas über „Die Pfarrenzählung des Jahres 1782 in der Steiermark“. Diese Pfarrenzählung trägt den Charakter einer wirklichen Volkszählung, ihre Bearbeitung ist mit den verwandten Arbeiten des Verfassers ein bahnbrechender Schritt auf dem Gebiete der jungen Wissenschaften der Statistik und Demographie. Das im Berichtsjahr 1970 erschienene Heft XLIX (Neue Folge Heft XVII) ist eine Veröffentlichung der Handschrift 1483 des Steiermärkischen Landesarchivs durch Wolfgang Suppan und enthält „Lieder einer steirischen GewerksGattin aus dem 18. Jahrhundert“.

Eine Neuschöpfung der jüngsten Periode in der Geschichte des Vereines ist die Publikationsreihe der „Sonderbände der Zeitschrift“. Als „jüngstes Kind“ erfreut sie sich besonderer Pflege. Die Reihe wurde 1954 mit dem Sonderband 1 durch Karl Brachers „Beiträge zur mittelalterlichen Geschichte des Stiftes Göß“ eröffnet. Sonderband 2 ist einem zweiten steirischen Stift gewidmet. In ihm behandelt Othmar Wonisch „Die Theaterkultur des Stiftes St. Lambrecht“ (1957). Der Sonderband 3 verdankt einer Wanderversammlung des Vereines im Jahre 1957 in Murau seine Entstehung. Der von Ferdinand Tremel herausgegebene Band „Beiträge zur Geschichte von Murau“ enthält Vorträge verschiedener Verfasser, die aus dem genannten Anlaß gehalten wurden. Sonderband 4: „Erzherzog Johann und die Steiermark“ ist eine Frucht des Erzherzog-Johann-Jubiläumsjahres 1959. Sonderband 5 ist noch in Vorbereitung. Sonderband 6: „Die Landeshauptleute im Herzogtum Steiermark“ (1962) beruht auf Rundfunkvorträgen von Vereinsmitgliedern, die von F. Tremel gesammelt und herausgegeben wurden. Sonderband 7: „Geschichte des steirischen Bauerntums“ ist auf die gleiche Weise entstanden und wurde 1963 von Fritz Posch herausgegeben. Sonderband 8: „Schule und Heimat — Beiträge zur Geschichte und Methodik des Heimatgedankens“,

von verschiedenen Verfassern, wurde 1964 von F. Tremel herausgegeben. Sonderband 9: „Steirische Unternehmer des 19. und 20. Jahrhunderts. Eine Sammlung von Lebensbildern“ beruht auf Rundfunkvorträgen von Vereinsmitgliedern und wurde 1965 von F. Tremel herausgegeben. Sonderband 10: Balduin Saria: „Pettau — Entstehung und Entwicklung einer Siedlung im deutsch-slowenischen Grenzraum“ wurde 1965 als Festgabe Hans Pirchegger zu dessen 90. Geburtstag dargebracht, die Würdigung des Jubilars schrieb Anton Klein. Sonderband 11 ist ein Gemeinschaftswerk von O. Moser, F. Tremel und S. Walter und ist Hanns Koren zu dessen 60. Geburtstag (1966) gewidmet. Er enthält Beiträge verschiedener Verfasser „Zur Kulturgeschichte Innerösterreichs“. Sonderband 12: In ihm wurden archivalische Beiträge unter dem Titel „Stift Göß — Geschichte und Kunst“ von Karl Bracher (1966) herausgebracht. Sonderband 13: „Geschichtliche Wanderungen durch die steirischen Fremdenverkehrsgebiete“ enthält Rundfunkvorträge von Vereinsmitgliedern, die 1967 von Fritz Posch gesammelt und herausgegeben wurden. Sie fanden den besonderen Beifall der Leser. Sonderband 14 wurde als Festschrift zu Ferdinand Tremels 65. Geburtstag (1967) herausgebracht und enthält „Beiträge zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Steiermark und Kärntens“. Sonderband 15 bringt den Abdruck eines Vortrages, den das Ehrenmitglied des Vereines, Günther Probst-Ohstorff, über „Die Windisch-Kroatische Militärgrenze und ihre Vorläufer“ in der Steirischen Akademie gehalten hat, als Festgabe für den Verfasser zu dessen 80. Geburtstag mit einer Würdigung des Jubilars von Ferdinand Tremel. Sonderband 16 enthält die Festschrift für Otto Lamprecht, herausgegeben vom Historischen Verein mit Unterstützung der Historischen Landeskommision für Steiermark, anlässlich der Vollendung des 70. Lebensjahres durch den Jubilar.

Das Streben der Vereinsleitung, einerseits die eigene Übersicht über ihr Publikationswesen zu bewahren, anderseits dem Benützer ihrer Publikationen den Zugang zu diesen zu erleichtern, führte dazu, daß auf ihre Initiative hin von Hans Untersweg 1950 ein (Gesamt-)„Verzeichnis der in den Schriften des Historischen Vereines erschienenen Abhandlungen, Aufsätze und Buchanzeigen“ angelegt wurde. Gleichzeitig mit diesem wurde im XLI. Jahrgang (1950) der „Zeitschrift“ eine von Fritz Popelka verfaßte Skizze „Der Historische Verein für Innerösterreich und sein steirischer Zweigverein“ und der vom Vereinssekretär Direktor Wilhelm Brantner verfaßte Aufsatz „100 Jahre Historischer Verein für Steiermark (1850—1950)“ veröffentlicht. Zur leichteren Benützung des von H. Untersweg angelegten Verzeichnisses der Vereinsschriften veröffent-

lichte Berthold Sutter 1953 ein „Register“¹¹, das er dem Andenken des inzwischen verstorbenen Direktors der Steiermärkischen Landesbibliothek, Hofrat Dr. Hans Untersweg, widmete. Der hiebei von Sutter unternommene Versuch einer wissenschaftlichen Würdigung der periodischen Schriften des Historischen Vereines in ihrer zeitlichen Abfolge ist als wertvoller Beitrag zur steirischen Historiographie zu werten. Eine Fortsetzung des von Untersweg-Sutter angelegten Registers brachte Elfriede Turk im LII. Jahrgang der „Zeitschrift“ (1961) unter dem Titel „Verzeichnis der in den Publikationen des Historischen Vereines seit 1950 erschienenen Aufsätze und Buchanzeigen (abgeschlossen am 31. Dezember 1960)“ heraus. Das Register für die Zeit von 1961 bis 1970 ist in Vorbereitung. Zu erwähnen ist auch, daß im LVIII. Jahrgang (1967) eine Liste „Unsere Ehrenmitglieder“, angelegt von Josef Kraßler, veröffentlicht wurde. Die letzte Veröffentlichung der Ehrenmitglieder des Vereines liegt zeitlich weit zurück, und die seitdem verliehenen Ehrenmitgliedschaften sind in den Bänden der „Zeitschrift“ so zerstreut, daß ihre neuerliche Zusammenfassung angebracht erschien. Es ist auch ein besonderes Anliegen des Obmannes Dr. Tremel, die Biographien bedeutender Historiker, sofern sie in der Steiermark gewirkt haben, aber in der „Zeitschrift“ bisher noch keine Würdigung fanden, abfassen zu lassen und zu veröffentlichen. Die Bemühungen um die Förderung landesgeschichtlicher Forschung und um die Verbreitung ihrer Ergebnisse fanden ihre Ergänzung in den Bestrebungen, die Tätigkeit des Vereines auf eine breitere Basis zu stellen und ihm einen weiteren Wirkungskreis, vor allem in den Schulen und bei der Lehrerschaft, zu verschaffen. Diesem Zweck dienen vor allem die Werbung an den Schulen und unter den Lehrern, die schon erwähnt wurde, und dann die „Wanderfahrten“, eine alte Einrichtung des Vereines. Es ist aber ein Glücksfall, daß es in letzter Zeit möglich wurde, beides miteinander zu verbinden. Dank den langjährigen Bemühungen des Bezirksschulinspektors Franz Bruno Rop und des Berufsschuldirektors Robert Kramberger gelang es, drei „Wanderfahrten“ im Jahre, für die sich aber bereits die Bezeichnung „Studienfahrten“ durchgesetzt hat, und zwar je eine im Frühling, Sommer und Herbst, zu einer ständigen Einrichtung zu machen und vor allem Lehrer der Pflichtschulen zur Teilnahme zu gewinnen, die auch die Mitgliedschaft des Vereines erwerben und diesem die Treue halten. So gelang es auch, die Mitgliederzahl zu heben, Ende 1970 war sie zur bisher nie erreichten Höhe von 1149 angestiegen. An der Frühlingssfahrt des Vereines am

4. Mai 1969 nach St. Peter bei Cilli, in die Untersteiermark, nahmen beispielsweise 98 Personen teil. An der Sommerfahrt am 15. Juni 1969 in das alte steirische Land um den Markt Pitten beteiligten sich 62 Personen. An der Herbstfahrt am 19. Oktober 1969 nach Osterwitz in der Weststeiermark waren sogar 109 Personen beteiligt.¹² Die alte Einrichtung der „Wanderfahrten“, die in ihrer neuen, straffen Organisation der „Studienfahrten“ eine ungeheure Wiederbelebung erfahren hat, gehört zu den beliebtesten Einrichtungen des Vereines. Schließlich sei noch auf eine Einrichtung, die geeignet ist, dem Verein zu einer Weitenwirkung zu verhelfen, hingewiesen, nämlich auf den schon erwähnten „Schriften-Tauschverkehr“. Vor dem Zweiten Weltkrieg war dieser von seiten des Vereines nicht nennenswert, am 31. Dezember 1970 waren dagegen an ihm bereits 372 Partner beteiligt. Der Tauschverkehr erfolgt über die Steiermärkische Landesbibliothek am Joanneum, mit der, ebenso wie mit den übrigen Abteilungen des Joanneums, ferner mit dem Landesarchiv und der Historischen Landeskommission für Steiermark, eine enge Zusammenarbeit besteht. Dafür sei auch allen diesen Stellen bei dem heutigen Anlaß gedankt! Heißer Dank gebührt aber vor allem unserem Obmann, Herrn Universitätsprofessor Hofrat Dr. Tremel, der seit 25 Jahren die Geschicke des Vereines lenkt. Da diese Danksagung bereits im 1. Heft des Jahrganges 1971 der „Blätter“ in würdiger Weise erfolgt ist, kann hier nur kurz darauf verwiesen werden. Höchstes Ziel aller Bestrebungen des Historischen Vereines für Steiermark ist, die Liebe zur steirischen Heimat zu wecken beziehungsweise zu stärken. Das Zusammenwirken von Heimat, Heimatgeschichte und Heimatliebe reicht tief in den seelischen Bereich hinein. Besser als jede gelehrte Definition vermag die Dichtkunst es zu deuten. Deshalb sei es gestattet, nach der langen Aufzählung vieler trockener Fakten jetzt einen namhaften Dichter mit Teilen seiner Dichtung, die diesem Zweck dient und es verdienen würde, in die Lesebücher unserer Schulen aufgenommen zu werden, zu Wort kommen zu lassen. Gemeint sind Karl Adolf Mayer und sein anläßlich der hundertjährigen Bestandsfeier des Vereines im Jahre 1950 zum eigentlichen Festakt verfaßter „Prolog“.¹³

Der Dichter schildert in diesem zunächst die jahrhundertelangen Leiden der Steiermark als Grenzland, die auch noch 1945 über sie hereinbrachen:

„... O schweres Schicksal, immer, immer wieder
Grenzland zu schützen an des Reiches Marken

¹² Tätigkeitsbericht über das Jahr 1969, in: „Zeitschrift“, LXI. Jg. (1970), S. 312 f.: „Studienfahrten“.

¹³ Abgedruckt in den „Blättern“, 25. Jg. (1951), H. 1, S. 1 ff.

¹¹ Register zu dem im 41. Jahrgang (1950) der Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark veröffentlichten Verzeichnis der in den Schriften des Historischen Vereines erschienenen Abhandlungen und Aufsätze. Graz 1953.

und immer wieder nach dem Schwert zu greifen,
wenn durch das Dunkel sommerschwüler Nächte
Kreidfeuer brennen auf den fernen Höhen
und flackernd warnen: „Hütet euch, sie kommen!“
O bitt'res Schicksal, immer, immer wieder
zu kämpfen und zu bluten und zu dulden
und zähneknirschend zuzusehen, wenn
im Osten Dorf und Dorf in Flammen aufgeht,
und wieder dann die Saat zu streuen, die
vielleicht zerstampft wird, ehe sie noch reifte.
O nie geschrieb'nes Heldenlied des Volkes,
der Treue Lied, der Mühsal und des Leidens! . . .“

Zur Zeit Erzherzog Johanns traten dann mit der Gründung des Historischen Vereines Männer auf, die durch ihre Forschungen „das Dunkel des Vergessens, das über den vergangnen Zeiten schattet“, erhellten:

„. . . Dornröschenhecken tun sich zögernd auf,
verborg'ne Quellen sprudeln leise wieder,
wie Herzschatz pocht es in der alten Erde,
und selbst das kleine Schicksal wird bedeutend:
Denn die Geschichte ist nicht nur im Klirren
der Waffen, das durch die Jahrtausende
zu uns herüberlärm. Geschichte schläft
in braunen Pergamenten, raschelnden
Urbarien und verblich'nen Kirchenbüchern.
Aus Fensterhöhlen alter Ritterburgen
blickt sie weit hin ins frühlingshelle Land,
Geschichte summt in trauten Kindermärchen,
sie hockt in rußgeschwärzten Bauernstuben
und blickt mit dunklen Augen in die Herdglut.
Sie geht einher in bauerlicher Tracht,
in Liebesliedern klingt sie und verträumt sich
in Thymianduft vergess'ner Keltengräber . . .
Die Männer aber, die vor hundert Jahren
in ernstem Forschen zueinander fanden,
die wußten das und handelten danach . . .
Nun sind sie längst nicht mehr.
Verändert hat bedeutsam sich die Heimat.
Viel Leid, viel Not ist über sie gegangen,
das Blut der Jugend ward in sie verströmt,
und viele Tränen haben sie benetzt.

Was damals galt, das gilt für uns nicht mehr.
Und doch! Was jene Männer einst begannen,
es ward zum Grundstein weiterer Bemühung,
und was sie fanden, ist uns längst Besitz.
Wir wollen heute ihrer uns erinnern,
wir Lebenden, in Dankbarkeit und Ehrfurcht,
und still sie grüßen, wie man Tote grüßt,
die unsern Sinn und unser Herz beschenkten
und die noch immer unsern Weg begleiten.
Ihr Angedenken soll gesegnet sein.“